Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher:

Schriftleitung: Amt Lützow 3394. ✱ Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Markzeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Markreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 195. [52. Jahrgang.] Mittwoch den 20. August 1913. [52. Jahrgang.] Nr. 195.

Berlin, den 19. August.

Die Geburtstagsfeier des Kaisers Franz Joseph.

Zur gestrigen Tafel im Königlichen Schlosse zu Homburg v. d. Höhe wurden der österreichisch-ungarische Botschafter und die Herren der Botschaft in Königlichen Wagen vom Hotel abgeholt und kehrten ebenso aus dem Schlosse zurück.

Bei der Tafel im Schloß brachte Seine Majestät der Kaiser, der die österreichische Generalfeldmarschallsuniform angelegt hatte, folgenden Trinkspruch aus:

Euer Exzellenz! Seit wir zum letzten Male, wie alljährlich zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph, meines treuen Bundesgenossen und väterlichen Freundes, versammelt waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraust. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europas gegen alle Brandungen zu schützen, so danken wir das nicht zum wenigsten der hohen Weisheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.

Als treue Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns empfinden wir darüber besonders hohe Freude und blicken frohen Auges in die Zukunft. Denn das alterprobte Bündnis, welches Deutschland mit Oesterreich-Ungarn verknüpft, wird auch fernerhin zum Segen der Welt seine Kraft und Wirkung bewähren.

Mit diesen Gefühlen bitten wir den Allmächtigen, daß Er Ihrem Allergnädigsten Herrn noch lange Jahre glücklichster Regierung zum Heil und Segen seiner Völker und zur dauernden Macht und Größe seines Reiches gewähren möge! Wir erheben unsere Gläser und trinken auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph!

Die Musik des 3. Bataillons des Füsilierregiments von Gersdorff spielte die österreichische Hymne.

Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

* * *

Aus Bad Ischl, 18. August, wird berichtet: Heute nachmittag fand in der Villa des Kaisers Franz Joseph ein Familiendiner statt, an dem alle hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses und der Hofstaat teilnahmen. Im Laufe des Mahles brachte Prinz Leopold von Bayern die herzlichsten Glückwünsche der Familienmitglieder dar. Der Kaiser dankte gerührt und krank auf das Wohl der Gäste. Der Kaiser war in bester Stimmung.

Wien, 18. August. Erzherzog Franz Ferdinand ist durch Allerhöchstes Handschreiben zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht ernannt worden. Dem Erzherzog wird in Erweiterung seines Wirkungskreises die Leitung größerer Manöver übertragen, und er wird zu Besichtigungen aller Art im Bereiche der bewaffneten Macht ermächtigt. Die Militärkanzlei des Erzherzogs hat von nun an die Bezeichnung „Kanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht" zu führen.

* * *

Zu dem Trinkspruch Kaisers Wilhelms aus Anlaß des Geburtstags Kaiser Franz Josephs liegen bereits Betrachtungen der Wiener und Budapester Blätter vor.

So bemerkt das „Neue Wiener Tagblatt":

Die Worte des Kaisers werden überall den stärksten Eindruck auslösen. Niemals ist fester und deutlicher der große Gedanke der innigsten politischen Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Ausdruck gelangt. Die Zeitumstände erheben die Rede Kaiser Wilhelms zu einer ganz ungewöhnlichen Manifestation, welche vor aller Welt Zeugnis ablegen soll, daß die Grundfesten der Bündnisse unerschütterlich sind, und daß die so bewegten Ereignisse der letzten Zeit nicht imstande waren, Aenderungen oder Dissonanzen hervorzurufen, die in den jüngsten Tagen so oft und so gern von gewissen Leuten herausgekünstelt wurden. Wenn die Völker Oesterreich-Ungarns in ihrem Herrscher den großen Friedenskaiser verehren, dann kündigt ihnen Kaiser Wilhelm an, wie berechtigt und begründet ihre Verehrung ist. Der Dank Deutschlands für den Schutz des Friedens Europas durch Kaiser Franz Joseph ist die herzlichste Geburtstagsgabe an den Kaiser und der große Ausblick in die Zukunft das beste Geschenk an die Völker. Wer vermöchte noch zu bestreiten, daß auch nicht der geringste Schatten auf dem Bündnis lastet, selbst wenn tatsächlich einen Augenblick lang in irgendeiner Auffassung nicht völlige Gleichheit geherrscht haben sollte? Mit diesen Spekulationen hat es nun ein gründliches Ende. Das Bündnis hat die mächtigsten Garantien in den Herrschern der alliierten Staaten. Es ist ein Herzensbedürfnis der Völker, es ist aber vor allem auch eine der festesten Grundlagen des Friedens Europas. Die Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph, die ungewöhnliche Verehrung, welche der Deutsche Kaiser dem väterlichen Freunde zollt, sie finden ihren Ausdruck in dem unerschütterlichen Wesen des Bündnisses, das die Wechsel der Zeiten überdauert und, wie Kaiser Wilhelm so markig hervorhob, auch fernerhin zum Segen der Welt seine Kraft und Wirkung bewähren wird. Das Blatt erwähnt auch den im „Popolo Romano" veröffentlichten Artikel anläßlich des Geburtstages Kaiser Franz Josephs und hebt hervor, daß man auch in Italien über die segensreiche Tätigkeit Kaiser Franz Josephs für den Frieden nicht anders denke als der Deutsche Kaiser. Das Blatt vermeißt auf die immer mehr zunehmende Innigkeit des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Italien und erklärt, daß die Uebereinstimmung der politischen Ziele Italiens und Oesterreich-Ungarns bei dem schweren Verhandlungen des letzten Jahres geradezu ein Markstein des an innerer Kraft immer wachsenden Bündnisses seien, und schließt: Die heißen Wünsche, welche Kaiser Wilhelm unserem Kaiser darbrachte, und die Grüße aus Italien stärken die Hoffnung, daß den Völkern Friede beschert sein wird, und sie bieten die Sicherheit, daß das innige Einvernehmen mächtig und unerschütterlich das Bündnis besteht als die festeste Gewähr des europäischen Friedens, den gegen alle Brandungen erfolgreich geschützt zu haben Kaiser Franz Joseph durch seine hohe Weisheit so viel beitrug.

Die „Oesterreichische Volkszeitung" schreibt:

Auf die in den letzten Tagen an den Bestand des deutsch-österreichischen Bündnisses infolge des Haldane-des Berliner Kabinetts in der Frage der Revision des Bukarester Friedens gehäuften Auftreuungen wird die Rede Kaiser Wilhelms, um einen Bismarckschen Ausdruck zu gebrauchen, wie ein kalter Wasserstrahl wirken. Die Worte des Kaisers sind so klar, daß ein Mißverstehen kaum mehr möglich ist. Ueberall, wo man den Frieden will, wird man den Trinkspruch Kaiser Wilhelms mit Genugtuung vernehmen. Das war ein Wort zur rechten Zeit.

Das „Neue Wiener Journal" erklärt:

Was Kaiser Wilhelm in seinem Toast auf seinen „treuen Bundesgenossen und väterlichen Freund" Kaiser Franz Joseph gesagt hat, das ist von einer hinreißenden impulsiven Herzlichkeit und hat den Brustton ernster und fester Gesinnung. Der Toast Kaiser Wilhelms wird in Oesterreich und Ungarn überall dort, wo nicht das Slawentum mit scheelen Augen das Bündnis zwischen Habsburg und Hohenzollern ansieht, das freudigste Echo hervorrufen. Das Bündnis ist unerschütterlich.

Die „Reichspost" legt besonderes Gewicht auf die Worte des Kaisers, daß es „nicht zum wenigsten das Verdienst unseres Monarchen ist, daß der Friede Europas trotz der rauhen Stürme erhalten werden konnte".

Damit ist, sagt das Blatt, jene giftige Verleumdung, die Oesterreich-Ungarn als den Friedensstörer von Europa hinzustellen beliebt, von einer der höchsten Autoritäten zertreten worden. Aus diesem Grunde reicht die Homburger Rede des ritterlichen Deutschen Kaisers zum Geburtsfest unseres Monarchen weit über die Bedeutung einer bloßen Glückwunschbotschaft hinaus.

Budapest, 19. August. Die Blätter besprechen den Trinkspruch des Deutschen Kaisers mit warmer Genugtuung und Sympathie. Der „Pester Lloyd" schreibt: Nicht nur die irrige Anschauung, als ob bezüglich Befolgung der Friedenspolitik zwischen unserer Monarchie und Deutschland ein Gegensatz geherrscht hätte, hat der Kaiser berichtigt, sein Trinkspruch hat in feierlicher, geradezu emphatischer Weise auch der Zukunft gegolten. In ernsten feierlichen Akkorden klingt aus dem Trinkspruch die Ueberzeugung heraus, daß der Bau des Dreibundes auf unerschütterlicher Grundlage beruht und sich auch in Zukunft in unwandelbarer Festigkeit bewähren wird. Das „Pester Journal" schreibt: Der Trinkspruch bildet eine glänzende Widerlegung der Gerüchte über Unstimmigkeiten.

* * *

Berlin, 18. August. In dem Bankettsaal des Zoologischen Gartens feierte die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie den 83. Geburtstag Kaiser Franz Josephs. Den Vorsitz führte in Vertretung des zum Deutschen Kaiser nach Bad Homburg vor der Höhe geladenen österreichisch-ungarischen Botschafters der hiesige K. und K. Generalkonsul Freiherr Baum von Appelshofen. Neben den Vertretern sämtlicher landsmannschaftlicher Vereine war eine Deputation des Offizierkorps des Kaiser Franz-Gardegrenadierregiments Nr. 2 erschienen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Generalkonsul mit einem Toast auf den erlauchten Verbündeten, Seine Majestät den Deutschen Kaiser, dessen Gastfreundschaft sich die Oesterreicher hier erfreuten. Sodann pries der Präsident des Vereins der Oesterreicher, Kaiserlicher Rat Wilzek, Leben und Wirken Kaiser Franz Josephs während seiner fast 65jährigen Regierungszeit, in der er sich stets als Schirmherr des Friedens bewährt habe und in seiner Milde und Güte und Friedensliebe nicht nur seinen Völkern, sondern der ganzen Welt ein Vorbild gewesen sei. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Franz Joseph, in das die Versammlung begeistert einstimmte, während die Musik zuerst die österreichische und dann die ungarische Hymne spielte. Schließlich brachte noch der stellvertretende Vorsitzende des Ungarnvereins einen herzlichen Trinkspruch auf den hiesigen Botschafter Grafen von Szögyeny-Marich aus.

Rundschau im Auslande.

Einzug König Konstantins in Athen.

Athen, 18. August. Heute nachmittag ist die griechische Flotte mit dem „Averoff", an dessen Bord sich der König befindet, in die Bucht von Phaleron eingelaufen. Die Königin hat sich auf den „Averoff" begeben. Die Menge, die die Ufer bedeckte, umjubelte, brachte dem König stürmische Huldigungen dar.

Athen, 19. August. König Konstantin wurden bei seinem Einzuge in Athen begeisterte Kundgebungen dargebracht. Das Heer und die Menge, die auf mehr als 100 000 Personen geschätzt wird, rief: Es lebe Konstantin der Große! Es lebe Konstantin der Bulgarentöter! Nachdem der König, die Königin und das Gefolge in der Kathedrale dem Tedeum beigewohnt hatten, begaben sie sich ins Schloß.

* * *

Valona, 18. August. Eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation ist nach Rom und Wien abgereist, um eine Intervention für eine den Albanesen günstige Lösung der Aragnokastrofrage zu erbitten. Gleichzeitig reisen der Minister des Aeußern und der Justizminister nach Wien und Rom, um sich in der gleichen Sache bei den Regierungen der beiden Schutzmächte zu verwenden.

* * *

Saloniki, 18. August. Eine starke Bulgarenbande griff in der Umgebung von Melnik eine griechische Truppenabteilung an. Der Führer dieser Abteilung und einige Soldaten fielen. Die Griechen nahmen sofort die Verfolgung auf und machten die Bulgaren zum größten Teil nieder.

* * *

Saloniki, 18. August. Der griechische Marineminister Stratos teilte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Indépendant" mit, daß eine technische Kommission von 16 englischen Marineoffizieren mit dem Admiral Kerr an der Spitze zusammen mit einer Kommission griechischer Offiziere ein Programm für einen umfassenden Ausbau der griechischen Flotte und für die Reorganisation aller Dienstzweige der Marine ausarbeiten werde. Als Leiter für die zu gründende Staatswerft wird der englische Oberst Nadan von dem Arsenal in Quebec im September nach Athen kommen und sofort mit den Vorarbeiten beginnen. Dieser Flottenbasis würden sich Nebenstützpunkte für Kreuzer- und Torpedobootsflottillen anreihen.

Die bulgarisch-türkische Auseinandersetzung.

Konstantinopel, 18. August. (Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureau.) Es wird versichert, daß die Pforte in einer den Mächten bereits durch die ottomanischen Gesandten übermittelten Verbalnote ausführt, sie würde vielleicht gezwungen sein, die Maritza zu überschreiten, gegebenenfalls sogar, Bulgarien den Krieg zu erklären. Es heißt, der Wortlaut der Note wäre nicht für alle Mächte der gleiche.

Paris, 18. August. Der bulgarische Gesandte Stancioff veröffentlicht im „Temps" ein Exposé über die Frage Adrianopels. Er erklärt darin, Bulgarien könne über diese Frage nicht mit der Türkei verhandeln. Die europäischen Mächte seien als Garanten des Londoner Vertrages daran interessiert, daß ihre Bürgschaften nicht leere Worte blieben. Bulgarien erwarte mit Vertrauen die notwendige Regelung der Frage durch Europa.

Rom, 18. August. Der bulgarische Gesandte Rizow erklärte einem Vertreter der „Tribuna": Bulgarien wird sich nicht von der Partei herausfordern lassen, weder zu Verhandlungen noch zu einem Kriege. Es betrachtet die Frage von Adrianopel als eine internationale Frage, deren Lösung den Großmächten zukommt. Rizow glaubt, daß Europa energisch auf die Türkei einwirken wird. Das Prestige Rußlands im Orient lege Europa diese Aktion auf, und Rußland werde in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten handeln. Ein einfaches Mittel, die Türkei zum Gehorsam gegen Europa zu zwingen, sei die Blockade der türkischen Häfen, namentlich der Häfen von Smyrna und Trapezunt, durch eine oder zwei europäische Flotten. Die Türken rechneten mit der Müdigkeit Europas. Rizow meint jedoch, daß sie sich täuschen würden, wenn sie die allgemeine Gebuld auf das äußerste erschöpften. Hinsichtlich des Gerüchtes, daß Dedeagatsch den Türken von den Griechen ausgeliefert worden sei, erklärte Rizow, daß Rußland niemals zugeben würde, daß irgend jemand Bulgarien den Zutritt zum Aegäischen Meer verwehre.

* * *

Konstantinopel, 18. August. Dem „Tanin" zufolge haben sich die griechischen Bewohner von Dedeagatsch, als sie erfuhren, daß Griechenland gemäß dem Vertrage von Bukarest Dedeagatsch räumen müsse, an den Kommandanten der griechischen Truppen gewandt mit der Bitte, daß er nicht abziehen möge. Der Kommandant erwiderte, es sei unmöglich, ihrer Bitte zu entsprechen. Er wandte sich jedoch an den türkischen Kommandanten von Dimotika und bat ihn, die Griechen und die Muselmanen von Dedeagatsch und Umgebung unter seinen Schutz zu nehmen. Der Kommandant der griechischen Truppen werde den türkischen Kommandanten zwei Stunden vorher von seinem Abzuge benachrichtigen, damit er Dedeagatsch unverzüglich besetzen könne.

Konstantinopel, 19. August. Die Pforte dementiert offiziell die Meldung, daß türkische Truppen Dedeagatsch besetzt hätten.

* * *

Sofia, 19. August. Der Ministerrat beschloß, den Friedensvertrag von Bukarest zu ratifizieren. Der Austausch der Ratifikationen wird in Bukarest erfolgen.

Räumung Albaniens durch die Serben.

Wien, 19. August. Wie die Blätter melden, haben die Gesandten der Großmächte in Belgrad die serbische Regierung, wie bereits kurz gemeldet, in einem gemeinsamen Schritt aufgefordert, die serbischen Truppen aus Albanien zurückzuziehen. Gleichzeitig haben die diplomatischen Vertreter der Mächte dem Belgrader Kabinett den Beschluß der Londoner Botschafterkonferenz über den Schutz der Rechte der konfessionellen und nationalen Minderheiten in den unter die serbische Herrschaft gelangten bisher türkischen Gebieten in Erinnerung gebracht. Dies ist offenbar mit Rücksicht darauf geschehen, daß sich die Balkanstaaten über den gegenseitigen Schutz der nationalen und konfessionellen Minderheiten in den neuerworbenen Gebieten nicht verständigen konnten.

Mexiko und die Union.

Mexiko, 18. August. In Erwiderung der von John Lind unterbreiteten Note des Präsidenten Wilson hat Huerta eine Vermittlung in mexikanischen Angelegenheiten oder irgendwelche ähnlichen Vorschläge von seiten auswärtiger Regierungen abgelehnt. Lind hat Huertas Antwort nach Washington gesandt.

Mexiko, 19. August. (Associated Preß.) Die Regierung Huertas hat gestern abend den Vereinigten Staaten bis heute um Mitternacht Zeit gegeben, ihre Anerkennung auszusprechen. Eine Ablehnung würde dem Vernehmen nach den Abbruch aller Beziehungen im Gefolge haben.

Washington, 19. August. Staatssekretär Bryan und andere Beamte stellen in Abrede, ein Ultimatum der Regierung Huertas empfangen zu haben.

Washington, 19. August. Nachdem die Antwort Huertas eingelaufen war, beriet sich Präsident Wilson sofort mit Staatssekretär Bryan. Ihre Entscheidung ist noch unbekannt.

Kleinere politische Nachrichten.

Zur Lage in China wird aus Schanghai telegraphiert: Klating befindet sich noch in den Händen der Rebellen. Die Nordtruppen senden Verstärkungen dorthin. Ehe sie angreifen, sind Verhandlungen wegen der Uebergabe zu erwarten. Die Flotte ist unterwegs nach Kiangjin zur Besichtigung der Forts. — Ein Telegramm aus Willemstad meldet, daß Coro, die venezolanischen Revolutionäre erobert hatten, von den Regierungstruppen nach einem heftigen Kampfe, in dem der aufrührerische General Gonsales Urbina gefallen sein soll, wieder genommen worden ist. — Zum spanischen Vorgehen in Marokko wird amtlich gemeldet: Die Abteilung des Generals Sylvestre hat Cuesta Colorada besetzt. Sie wurde von zahlreich zusammengeströmten Eingeborenen heftig angegriffen, warf diese jedoch zurück. Auf spanischer Seite wurden ein Leutnant getötet, ein Sergeant und ein spanischer Soldat sowie vier eingeborene Soldaten verwundet. In Tetuan heißt es, daß ein neuer allgemeiner Ausfall geplant werde, um die unmittelbaren Zugänge zur Stadt von Feinden zu säubern. Gestern wurde ein Lastautomobil auf der Straße nach Ceuta angegriffen, ein Chauffeur wurde getötet. Kurze Zeit später wurden zwei Wagenladungen angehalten und die Führer gefangen genommen. Die Brigade Arrafi hat das Gebiet von Arfa besetzt. Amtlich wird gemeldet, daß die spanischen Verluste bei der Besetzung drei Mann betragen.

Wir mußten vor einigen Tagen die auf dem Handwerks- und Gewerbekammertage gefallene und als allgemein gültig hingestellte Behauptung als unberechtigt zurückweisen, daß die ausführenden Behörden sich um die Ministerialerlasse, betreffend den Handwerkerschutz, nicht kümmerten. Hiergegen wendet sich eine Zuschrift aus Handwerkerkreisen an ein hiesiges Lokalblatt mit dem Vorwurfe der Weltfremdheit gegen unsere Quelle. Daß in Einzelfällen der Geist der neuen Anordnungen bei dem einen oder dem anderen der beteiligten Beamten noch nicht durchgedrungen ist, mag zugestanden und ist von uns auch nicht als unmöglich bezeichnet. Solche Fälle müssen ihren Wege der Beschwerde verfolgt werden, und werden, falls die Angaben sich als zutreffend und von Einseitigkeiten frei erweisen, sicher ihre für das Handwerk wohlwollende Erledigung finden. Angesichts der geringen Zahl der bislang tatsächlich eingegangenen Beschwerden, und angesichts der günstigen Ergebnisse der in großem Umfange stattgehabten örtlichen Geschäftsprüfung durch Ministerialkommissare — die, nebenbei bemerkt, den Vorwurf der Weltfremdheit etwas seltsam erscheinen läßt — kann die Zahl der Fälle, in denen berechtigte Beschwerden zu erheben sind, im Verhältnis zu den zahlreichen Verdingungen der staatlichen Verwaltungen nicht groß sein. Unberechtigt aber ist es, diese wenigen Fälle zu verallgemeinern und der großen Zahl von ausführenden Beamten, die mit vielem Verständnis und großem Wohlwollen den — im Einzelfall allerdings recht schwierigen — Handwerkerschutz ausüben, den Vorwurf der Pflichtwidrigkeit zu machen.

Hof- und Personalnachrichten.

✱ Ihre Kaiserlichen Majestäten machten gestern nachmittag mit Gefolge und in Begleitung des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Jagow von Homburg v. d. H. aus eine längere Ausfahrt im Automobil. — Zur Abendtafel waren ebenfalls der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow geladen.

Heute vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts. — Zur Frühstückstafel waren geladen das Großherzogspaar von Hessen mit Gefolge, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und Freifrau Speck von Sternburg.

* Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern abend von Petersburg nach Deutschland abgereist. Der Kaiser von Rußland und die Großfürstinnen-Töchter gaben der Prinzessin das Geleit zum Bahnhof.

* Der Prinz von Wales wird, wie die hiesige englische Botschaft mitteilt, bis zum 30. August am Hofe von Neustrelitz verweilen, am Abend des 30. nach Berlin fahren und in der Botschaft absteigen, am 31. in das Königliche Schloß übersiedeln, um als Gast des Kaisers bis zum Abend des 1. September dort zu verweilen. Am Abend des 1. September reist der Prinz nach Friedrichshafen zum Besuche des Königs von Württemberg ab und trifft von dort am 3. September in Sigmaringen ein. Nach Schluß der dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten kehrt er direkt nach England zurück.

* Der Herzog und die Herzogin von Connaught und die Prinzessin Viktoria Patrizia sind gestern abend an Bord der Yacht „Alexandra" in Helsingborg angekommen. Sie wurden vom Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden empfangen. Der Besuch des Herzogspaares beim schwedischen Kronprinzenpaare wird eine Woche dauern.

* Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist gestern abend von Homburg v. d. H. abgereist.

* Der Präsident des Reichsmilitärgerichts, General der Infanterie Graf von Kirchbach und der Unterstaatssekretär des Reichsschatzamts Jahn sind vom Urlaub zurückgekehrt.

* Der Wirkliche Geheime Oberkonsistorialrat, weltliche Stellvertreter des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats D. Mueller ist mit Urlaub abgereist.

* Der Wirkliche Geheime Oberkonsistorialrat D. Koch ist vom Urlaub zurückgekehrt.

* * *

* Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Generalleutnant z. D. von Leszczynski nachstehende Kabinettsorder gerichtet:

„Aus Anlaß der hundertjährigen Jubelfeier des Infanterieregiments Graf Barfuß (4. Westfälischen) Nr. 17, in dessen Reihen Sie Ihr Königl am Abend von Königgrätz durch persönliche Ansprache in unvergeßlicher Weise ehrte, erteile Ich Ihnen hiermit die Erlaubnis zum Tragen der Uniform dieses Regiments. Es soll Ihnen dieser Gnadenbeweis zugleich ein Zeichen Meiner Anerkennung und Meines Königlichen Dankes für Ihre langjährigen vortrefflichen Leistungen in der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes sein, durch die Sie sich, nachdem die schwere Verwundung in Ihrem zweiten Feldzuge Ihre Verwertung in der Front leider nicht mehr zuließ, einen über die Grenzen der Armee hinaus bekannten und geachteten Namen gesichert haben.

Kiel, den 6. Juli 1913. (gez.) Wilhelm, R.

An den Generalleutnant z. D. von Leszczynski, zuletzt Abteilungschef zugeteilt dem Großen Generalstabe."

* Dem früheren Kommandeur der 26. Infanteriebrigade, Generalmajor von Dehn-Rotfelser, ist der Charakter als Generalleutnant verliehen worden. Wilhelm von Dehn-Rotfelser, am 19. Juli 1850 in Cassel geboren, kam aus dem Kadettenkorps als Portepeefähnrich in das 3. Hessische Infanterieregiment Nr. 83, wo er am 14. Oktober 1869 Offizier wurde, nahm dann 1870/71 mit Auszeichnung am Kriege teil und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Nach Beendigung des Feldzuges war er zunächst Bataillons- und später Regimentsadjutant und rückte am 17. Mai 1875 zum Premierleutnant auf. 1880 wurde er Adjutant der 25. Infanteriebrigade, wurde dann unter Belassung in seiner Stellung à la suite des 1. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 31 gestellt, trat hierauf am 14. Oktober 1882 als Hauptmann und Kompagniechef beim Regiment ein und erhielt dort am 17. Dezember 1891 seine Beförderung zum Major. 1892 trat Major von Dehn-Rotfelser beim Füsilierregiment Königin (Schleswig-Holsteinschen) Nr. 86 ein, kam dann als Kommandeur des 3. Bataillons in das Infanterieregiment Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20, wurde am 15. Juni 1898 als Oberstleutnant etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Hannoverschen Infanterieregiment Nr. 77 und am 18. August 1900 Oberst und Kommandeur des 3. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 66. Nachdem er am 2. Mai 1904 die Führung der 26. Infanteriebrigade in Minden übernommen hatte, wurde er am 17. Mai desselben Jahres als Generalmajor ihr Kommandeur. Am 10. April 1906 trat er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition.

* Am 18. d. ist in Majdorf bei Warmbrunn der Generalleutnant von L'Estocq im Alter von fast 90 Jahren gestorben. — Anton von L'Estocq, am 2. November 1823 zu Neustrelitz geboren, kam am 12. August 1841 aus dem Kadettenkorps und wurde dem 1. Garderegiment zu Fuß als Leutnant aggregiert. Am 14. Januar 1845 in den Etat eingereiht, erhielt er im Frühjahr 1848 ein Kommando zur Gewehrfabrik in Sömmerda und war vom 1. April 1851 bis 1. April 1853 Bataillonsadjutant. Am 13. August 1853 wurde er Oberleutnant, am 4. April 1857 Hauptmann, am 9. Mai 1865 Major, wobei gleichzeitig seine Versetzung in das 4. Garderegiment zu Fuß erfolgte. Im Kriege von 1866 war er vom 16. Mai bis 28. September Kommandeur des mobilen 2. Bataillons des 2. Garde-grenadierlandwehrregiments und wurde am 3. November 1866 als Bataillonskommandeur in das 2. Garderegiment zu Fuß versetzt. Am 22. März 1868 zum Oberstleutnant befördert, wurde er bei Ausbruch des Krieges am 28. Juli 1870 mit der Führung des Leib-Grenadierregiments Nr. 8 beauftragt, erhielt am Tage der Kaiserproklamation in Versailles, am 18. Januar 1871, seine Beförderung zum Obersten und schied am 23. März 1871 aus dem 2. Garderegiment, um das Kommando des Leibgrenadierregiments definitiv zu übernehmen. Am 12. Dezember 1874 wurde Oberst von L'Estocq Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß, erhielt am 24. September 1875 den Rang als Brigadekommandeur und wurde 4 Tage später Kommandeur der 1. Gardeinfanteriebrigade mit gleichzeitiger Beauftragung mit Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Potsdam. Am 4. November 1875 mit Patent vom 28. Oktober 1875 zum Generalmajor befördert, wurde er am 12. März 1878 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm am 16. August 1885 der Charakter als Generalleutnant verliehen. General von L'Estocq besaß an hohen Auszeichnungen u. a. den Orden Pour le mérite und das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Parlamentarisches.

Herrenhaus.

✱ Der Oberbürgermeister von Wiesbaden, Geheimer Oberfinanzrat Dr. Gläßing ist auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.